

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, [1807?]**

Sternanis

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

# S t e r n a n i s .

(*Illicium anisatum.*)

**Sternanis**, oder **Badian**, ist ein bekanntes Gewürz, welches man in allen Apotheken findet. Das Gewächs, wovon es kommt, ist noch nicht ganz genau bekannt; doch hält man das für, daß es der Same von der *Illicie* sey. Dieß ist ein baumartiger Strauch, dessen Blätter den Weidenblättern gleichen. Das Holz sieht schön aschgrau aus, und riecht anisartig. Man bringt es ebenfalls als Handelswaare nach Europa, wo es von Tischlern zu feinen eingelegten Arbeiten benutzt wird.

Die Blüthen des Gewächses sehen nach Einigen gelblich, der Abbildung zufolge aber röthlich aus. Wahrscheinlich gibt es Spielarten. Sie sind sternförmig, wenn sie ganz aufgeblüht sind, und hängen an langen Stielen einzeln herab. Der Kelch besteht aus sechs, die Krone aus sieben und zwanzig schmalen lanzettförmigen Blättern. Der Staubgefäße sind viele, und es gehört die Pflanze daher in dieselbe Klasse, in welcher der Tulpenbaum steht. Die Frucht, welche sich nach der Blüthe aus dem Fruchtknoten bildet, bekommt zur Zeit der Reife eine graubräunliche Farbe, und ist gewöhnlich so gestaltet, wie die Figur vorstellt. Die einzelnen Kapseln stehen nämlich in einem Kreise beysammen, wodurch ein Stern von sechs, sieben und mehreren Strahlen gebildet wird; jedoch gelangen nicht alle Strahlen zur Vollkommenheit, und man sieht nur den Ansatze davon. Jeder Strahl ist also eine einzelne Kapsel, welche aus zwey Schalen besteht, und zwey eprunde, glatte, bräunliche Samenfrüner enthält, die beym Aufplatzen der Kapsel herausfallen. Die beste Kraft liegt in der Kapsel; daher man auch die ganze Frucht ungetrennt zusammen läßt. Die Körner haben zwar ähnliche Kräfte, sind aber weit schwächer. Der Geruch sowohl, als der Geschmack dieser Samenkapseln ist völlig unserm Anise ähnlich, nur übertrifft er ihn an Stärke. Diese Eigenschaft und die Form veranlaßt den Namen *Sternanis*. Da nun die *Illice* völlig gleiche Früchte trägt, so schreibt man ihr die Handelswaare, den *Sternanis*, zu. Kumpff fand jedoch den Anisgeschmack nicht an den Früchten des Baums.

Er ist in Japan, vermuthlich auch in China und Ostindien, einheimisch. Aus diesen Ländern wird auch der *Sternanis* zu uns gebracht. Die nach Indien und China handelnden Nationen, Holländer, Engländer u. s. w. bringen eine große Menge davon zu Wasser nach Europa. Sehr viel kommt aber auch durch die Russen über Land nach Petersburg, von wo er weiter versendet wird. Er wird gemeinlich in Kisten von 250 bis 560 Pfund an Gewicht verhandelt. Guter *Sternanis* darf nicht zu alt seyn, weil er sonst an Kräften verliert.

28tes Fest.

§



In China wird der Ausguss davon als Thee getrunken. Auch wir brauchen ihn auf gleiche Art. Sonst wird er in der Medizin verschiedentlich, und von Brantweinbrennern zu Anisbrantwein benutzt. Er erwärmt und versüßt das Geblüt im menschlichen Körper. In Indien oder China wird ein Araf von Sternanis abgezogen, auch ein Del daraus destillirt, welches dem Anisöle sehr nahe kommt; aber doch weit feiner, heller und kräftiger ist. Beydes bringen die Holländer nach Europa.



